

Mitten unter den Völkerzügen kamen — 444 n. Chr. — die Hunnen, welche sich unterdessen im Osten Europas niedergelassen hatten, unter ihrem Könige Attila (Gottesgeißel) an der Donau herauf. Mit mehr denn einer halben Million rauher Krieger zogen sie verheerend über Oesterreich, Bayern und Alemannien an den Rhein und durch das Elsass nach Westen bis in die gallischen Ebenen. Blut und Brandstätten bezeichneten überall ihren Weg. Wohin der Huf von Attilas Pferd trat, heißt es in einem alten Volksspruche, da wuchs kein Gras mehr.

Aber auf den catalaunischen Feldern (bei Chalons an der Marne) wurde Attila durch die vereinigten Heere der Römer, Burgunder, Westgothen und Franken i. J. 451 besiegt. 162 000 Leichen, darunter die des heldenmüthigen Westgothenkönigs Theodorich, deckten das Schlachtfeld. Nach Ungarn zurückgekehrt, brach Attila im nächsten Jahre wieder plündernd und verheerend in Italien ein. Einer Gesandtschaft, Papst Leo I. an der Spitze, welche sich ins feindliche Lager begab, gelang es, den Frieden zu vermitteln.

Attila starb in Ungarn (453) und wurde in einem dreifachen Sarge (von Gold, Silber und Eisen) begraben. Seine letzte Ruhestätte kennt man nicht; denn die Sklaven, die ihn beerdigt hatten, wurden gleich nach der That umgebracht, damit niemand das Grab des Helden erführe. Die Herrschaft der Hunnen löste sich auf; dieselben zerstreuten sich im östlichen Donaugebiet, und die unterjochten Völker machten sich wieder frei.

### 210. Das Grab im Busento.

1. Nächtlich am Busento lispeln bei Cosenza dumpfe Lieder;  
aus den Wassern schallt es Antwort und in Wirbeln klingt es wieder!
2. Und den Fluß hinauf, hinunter ziehn die Schatten tapfrer Gothen,  
die den Alarich beweinen, ihres Volkes besten Todten.
3. Allzufrüh und fern der Heimat mußten hier sie ihn begraben,  
während noch die Jugendlocken seine Schultern blond umgaben.
4. Und am Ufer des Busento reihten sie sich um die Wette;  
um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette.
5. In der wogenleeren Höhlung wühlten sie empor die Erde,  
senkten tief hinein den Leichnam mit der Rüstung auf dem Pferde,
6. deckten dann mit Erde wieder ihn und seine stolze Habe,  
daß die hohen Stromgewächse wüchsen aus dem Heldengrabe.

7. Abgelenkt zum zweitenmale, ward der Fluß herbeigezogen;  
mächtig in ihr altes Bette schäumten die Busentowogen.
8. Und es sang ein Chor von Männern: Schlaf in deinen Heldenehren!  
Keines Römers schmöde Habsucht soll dir je das Grab versehren!
9. Sängen's, und die Lobgesänge tönnten fort im Gothenheere. —  
Wälze sie, Busentowelle, wälze sie von Meer zu Meere!

### 211. Bonifazius, der Apostel der Deutschen.

Im innern Deutschland wurde das Christenthum erst vom 7. bis 9. Jahrhundert verbreitet. Um diese Zeit kamen gottbegeisterte Männer nach Deutschland und verkündeten hier unter großen Gefahren muthig und Gott vertrauend die Lehre des Erlösers. Severin predigte in Oesterreich, Kolomban und Gallus lehrten am Bodensee und in der Schweiz, Kilian und Willibald in Franken, Rupert, Korbinian und Emmeran in Bayern, Ansgar predigte in den nördlicheren Gegenden.

Der unermüdlteste Glaubensbote war aber Bonifazius. Derselbe zog um das Jahr 700 n. Chr. von England aus. Er hieß Winfrid, wurde aber später Bonifazius, d. i. der Wohlthäter, genannt. Bonifazius war in früher Jugend in ein Kloster eingetreten. Hier zeichnete er sich durch seinen Eifer in wissenschaftlichen Studien und durch innige Frömmigkeit aus. Bald fühlte derselbe den Beruf in sich, den unglücklichen Heiden das Evangelium zu verkünden. Als Ort seiner Thätigkeit wählte er Deutschland.

Zuerst trat Bonifazius in Friesland, dann in Hessen, Bayern und Thüringen auf. Unter Gefahren und Entbehrungen aller Art zog er rastlos umher und predigte mit unerschrockenem Eifer die göttliche Lehre. Bei Geismar in Hessen stand eine dem Donnergotte geheiligte Eiche, die für unverletzlich galt. Kaum hatte Bonifazius dies gehört, so legte er mit eigener Hand die Art an dieselbe. Erschrocken blickten die Heiden gen Himmel, ob der Donnergott den Frevler nicht mit seinem Blitze niederschmettern würde. Aber die Eiche stürzte, und der Apostel stand unversehrt da. Nun ließen sich viele taufen. Ein wunderbarer Erfolg krönte auch an andern Orten die Bemühungen des heiligen Mannes. Kirchen und Schulen wurden gegründet, Klöster und Bisthümer errichtet. Wegen dieser großen Verdienste ernannte ihn der Papst zum Erzbischofe von Deutschland, mit dem Sitze zu Mainz.

Nachdem Bonifazius gegen 40 Jahre gewirkt hatte, zog er in hohem Alter noch einmal zu den Friesen. Schon hatte der Apostel eine große Menge derselben bekehrt, als er von einer Schaar Heiden überfallen wurde. Er verbot seinen Gefährten jeglichen Widerstand, indem er ihnen zurief: „Fürchtet die nicht, die den Leib zwar tödten, der Seele aber nichts anhaben können!“ — So starb der 75 jährige Greis mit 52 der Seinigen den Märtyrertod. Sein Leichnam wurde zu Fulda bestattet.